



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)

**Estorff, Georg Otto Carl von
Hannover, 1846**

Vorerinnerung zu den Tafeln XIV, XV und XVI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

Kuppe in der Nähe von 1 Urne und 1 Beigefässe (v. T. XVI. F. 16.) zwischen Feldsteinen gefunden (v. A.-K. □ 3 C. 25.).

An meistens vollständigen und ziemlich gut erhaltenen Exemplaren befinden sich ausserdem noch in der Sammlung:

- 1) 1 kronenähnliche Schlacke von 20 Pfund Schwere, welche als Deckel einer Urne gefunden ward; sehr selten.
- 2) 1 pikenähnliche Waffe; sehr selten.
- 3) 1 spiessähnliche Waffe; sehr selten.
- 4) 1 Meissel; selten.
- 5) 1 Hufeisen der ältesten Form; sehr selten.
- 6) 1 starke Kette mit Hakenspitzen; sehr selten.
- 7) 19 Nägel.
- 8) 35 Hafthaken.
- 9) 2 Hafthaken mit Ringen.
- 10) 10 Haftringe oder dergl.
- 11) 6 Haftringe mit Haltern; selten.
- 12) 3 Nadeln.
- 13) 8 Fibeln; selten.
- 14) 1 Eisenblech (in Fragmenten).
- 15) 7 eiserne Fragmente von Nadeln u. s. w.
- 16) 5 Nadeln mit bronzenem Kopfe.
- 17) 2 Schmuckketten aus Eisen und Bronze; sehr selten.

Vorerinnerung zu den Tafeln XIV, XV und XVI.

Die heidnischen Thongefässe sind, als unbestreitbar vaterländische Erzeugnisse, besonders interessant, da sie ebensowohl die Kulturstufe des Volkes, welches sie anfertigte, als den Einfluss, welchen fremde Nationen darauf ausübten, klar vor Augen legen. Vielfach sind ihre Namen, als: Urne, Todtentopf, Todtenkrug, Todtenurne, Aschentopf, Aschenkrug, Aschenurne, Knochentopf, Graburne, Grabgefäss, Heidentopf, Erdtopf u. s. w., der höchst seltsamen, z. B. Zwergentopf, nicht einmal zu gedenken. Noth scheint es mir, nur eine bestimmte und zwar möglichst entsprechende Benennung zu wählen, und ich nenne sie demnach im Allgemeinen heidnische Thongefässe u. im Speziellen a) die mit Asche und verbrannten menschlichen Knochen angefüllten⁷⁵⁾ Urnen und b) die nicht damit angefüllten: Beigefässe. Eine sehr grosse Mannigfaltigkeit findet bei den heidnischen Thongefässen in Form, Stoff, Grösse, Dicke, Farbe, Anstrich und Verzierung Statt. Was die Form anbetrifft, so kommen sie von der nur in freier Hand gearbeiteten plumpen bis zu der auf der Drehscheibe⁷⁶⁾ gefertigten edelsten Form, an die

75) also das Ossuarium.

76) Diese war wohl mehr der früher angewandten Blockscheibe, als der jetzigen Töpferscheibe ähnlich.

antike erinnernd, vor. Ich nehme 4 Hauptformen an: die Schale, den Napf, den Becher und die Vase, und 4 Nebenformen: den Teller, die Tasse, den Krug und die Flasche. Ausserdem giebt es aber viele mindergewöhnliche, z. B. die Kanne, das Horn, das mit Zwischenwänden versehene, das ovale, das vier- und mehrseitige und das durch gemeinsame Bänder mit einander verbundene Gefäss, abgesehen von den Cariosen. In Hinsicht des Stoffes besitzen wir deren aus der ganz gemeinen, groben, nur mit Kiessande und zerstoßenen Granite gemengten und nur an der Sonne erhärteten Thonerde wie aus dem feinsten, geschlammten, fetten und wohlgeramten Töpferthone, welcher häufig mit goldgelben, silberweissen und rüthlich-braunen Glimmerblättchen vermischt oder bestreut ist⁸⁰⁾. Die Grösse variiert von c. 1 Z. bis zu mehreren F., und die Dicke von einigen Linien bis zu mehr als 1 Z. Man findet sie von der hellsten grauen, weisgelben und hellrothen bis zur glänzendsten dunkelbraunen, dunkelrothen und dunkelschwarzen Farbe durch alle Schattirungen⁸¹⁾. Der Anstrich findet in allen bei heidnischen Thongefässen gewöhnlichen Farben, besonders in Gelb, Braun, Roth und Schwarz Statt, bei letzterer Farbe wohl durch Wasserblei⁸²⁾ u. s. w., bei Braun durch Braunstein und bei den übrigen durch bunten Thon hervorgebracht. Die Verzierung ist theils eingedrückt, theils ausgearbeitet, theils angesetzt, theils nur abwechselnd glatt und rauh. Die erstgenannte Decorirung besteht entweder aus Punkten, z. B. T. XV. F. 17, oder aus Strichen, z. B. T. XVI. F. 3, oder aus Punkten und Strichen, z. B. T. XVI. F. 15, oder aus Reihen von Punkten, z. B. T. XV. F. 1, oder aus Reihen von Strichen, z. B. T. XV. F. 10, oder aus Reihen von Punkten und Strichen, z. B. T. XV. F. 3, oder aus Dreiecken, z. B. T. XVI. F. 18, oder aus Vierecken, z. B. T. XIV. F. 10, oder aus Drei- und Vierecken, z. B. T. XIV. F. 2, oder aus Vielecken, Ovalen, zugespitzten Schildern, Halbkreisen, Kreisen u. s. w.; die zweite entweder aus reifenartigen Ringen, z. B. T. XIV. F. 6, oder aus ausgearbeiteten Buckeln, z. B. T. XIV. F. 3; die dritte entweder aus Henkeln, z. B. T. XIV. F. 14, oder aus angesetzten Handhaben, Buckeln, Füssen u. s. w.; die vierte aus musterartigen, aber nicht künstlerischen Darstellungen, z. B. T. XVI. F. 4; die fünfte sieht man z. B. auf T. XIV. F. 4. — Bei den gutgearbeiteten heidnischen Thongefässen scheint aus- und inwendig eine Schiene von starkem Holze⁸³⁾ gebraucht, der Fuss mit Pferdehaar⁸⁴⁾ abgeschliffen, der Bauch durch den Finger inwendig und die Schiene auswendig hervorgebracht und die glatten Stellen durch einen hölzernen Spahn, die rauhen durch Abreiben mit Kiessand, die tiefen Ringe durch den Nagel, die weniger tiefen durch den Knöchel, und die eingeritzten Striche und eingedrückten Punkte durch einen hölzernen Griffel gebildet zu sein.

80) Der Kiessand und zerstoßene Granite sollte wohl zur grösseren Festigkeit, wozu jetzt Glasstückchen angewandt werden, die Glimmerblättchen zur Verschönerung des Thones dienen.

81) Blauliche sind selten.

82) Indess nur bei solchen Gefässen, welche schwarz abfarben, denn bei den übrigen mag das zur Hervorbringung der schwarzen Farbe noch jetzt übliche sehr einfache Verfahren durch Dämpfung angewandt sein. Wenn der Brennofen in Gluth ist, wird trockener Pferdemist hineingehaucht und der Ofen hermetisch geschlossen, wodurch ein starker Qualm entsteht. Die meistens dunkle Farbe der inwendigen Wand der Urne ist eine Folge der darin niedergelegten warmen Asche und verbrannten Knochen.

83) Bekanntlich wird jetzt inwendig nur eine kupferne oder messingene Schiene angewandt.

84) Jetzt geschieht Solches bekanntlich durch einen abgeglühten Drath.